

Adjunkt Dr. Karl Hinterlechner verwendete zwei Monate der ihm zugewiesenen Aufnahmezeit zur Arbeit in der I. Sektion. Etwa sechs Wochen waren davon der Fortsetzung der Neuaufnahme des Kartenblattes Kuttenberg und Kohljanowitz (Zone 6, Kol. XII) gewidmet.

Aus arbeitstechnischen Gründen mußte unser Aufnahmegeologe, am Südrande des gegenständlichen Kartenblattes angelangt, auch einen Landstreifen des Blattes Ledec und Wlaschim (Zone 7, Kol. XII) bereits heuer begehen.

In der restlichen Zeit wurden Revisionstouren im Bereiche des Kartenblattes Iglau (Zone 8, Kol. XIII) unternommen.

Im Blatte Kuttenberg bewegten sich die Aufnahmen des abgelaufenen Sommers in den beiden südlichen Sektionen, wo eine weitgehende Detaillierung des Kristallinikums in roten Granitgneis, in graue Gneise, Gneisglimmerschiefer, helle und dunkle Quarzite, graphitführende Gebilde und in zahlreiche Kalk-, beziehungsweise vornehmlich Amphibolithhorizonte durchgeführt wurde. In tektonischer Hinsicht ergab sich in dem ostwestlich streichenden Schieferkomplex eine ganze Reihe von Transversalstörungen von mehr oder weniger nordsüdlicher Streichungsrichtung.

Die Revisionstouren im Blatte Iglau hatten vornehmlich den Zweck, gewisse Störungzonen lokal genauer festzustellen. Da darüber bereits in unseren Sitzungsberichten einige Mitteilungen gemacht wurden, entfällt hier das diesbezügliche genauere Referat; eine ausführlichere Arbeit wird übrigens auch für das „Jahrbuch“ derzeit vorbereitet.

Dr. Wilhelm Petrascheck konnte verschiedener Gründe wegen die für die Aufnahmen präliminierte Zeit nur zu etwa zwei Dritteln ausnützen. Dem Aufnahmeplane entsprechend wurde noch im Frühjahr die Kartierung des Blattes Schönau bei Braunau zum Abschluß gebracht. Neue Ergebnisse wurden dabei nicht erzielt. Es konnten vielmehr nur ebenso wie im vorigen Jahre die Angaben der ausgezeichneten Karte G. Bergs bestätigt werden, wobei einzelne schon darin enthaltene Beobachtungen allenfalls etwas detaillierter herausgearbeitet wurden.

In gleicher Weise wie in den früheren Jahren unternahm Dr. Petrascheck einige kürzere Reisen in die Steinkohlenreviere von Ostrau-Karwin und Krakau, um sich über die neuen Aufschlüsse daselbst am Laufenden zu halten und die dabei gewonnenen Beobachtungen zu verarbeiten. Über eine Anzahl der betreffenden Resultate wird im Jahrbuche ausführlich berichtet. (60. Bd., 4. Heft, pag. 779—814.)

Für das Kartenblatt Trautenu und Politz, dessen Aufnahme im vorigen Jahre im wesentlichen beendet worden war, hatten sich einige Revisionstouren als nötig erwiesen. Sie wurden zum Teil gemeinsam mit Herrn Geheimrat Dr. E. Dathe aus Berlin, der in derselben Gegend das preußische Gebiet bearbeitet, unternommen.

Sektionsgeologe Dr. Richard Schubert arbeitete im Laufe des Monats August und in der ersten Hälfte September vornehmlich

in der Südwestsektion des Blattes Ung.-Hradisch, teilweise auch in der Nordwestsektion.

Zunächst wurde der östliche Marchrand zwischen Napajedl und Neudorf geologisch kartiert, der zum größten Teil aus Gesteinen besteht, die bisher den oberen Hieroglyphenschichten zugerechnet wurden und auf denen in wechselnder Mächtigkeit Löß lagert. Hervorzuheben wäre in diesem Gebiete die Auffindung von Orbitoiden im Olschowetzale und bei Zlamanetz.

Eine etwas größere Abwechslung zeigt die Schichtenfolge des westlichen Marchrandes: neben den Hieroglyphenschichten finden sich auch Marsgebirgs(Magura?)sandstein, pliocäne Sande, Schotter und Tone, Diluvialschotter und Löß.

Die Untersuchungen des Sektionsgeologen Dr. Heinrich Beck erstreckten sich in diesem Sommer speziell auf die sogenannten Maguraschichten, und zwar hauptsächlich auf das Gebirgsstück zwischen den Tälern der Rožnauer und Wsetiner Betsch.

Leider führten diese Arbeiten vorläufig noch nicht zu dem erhofften Resultat, indem eine voll befriedigende Analyse der stratigraphischen und tektonischen Verhältnisse dieses Gebirges nicht erzielt werden konnte. Die Fossilarmut und zum guten Teil die ungewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse des vergangenen Sommers sind als die hauptsächlichsten Ursachen dieses jedenfalls unverschuldeten Mißerfolges zu betrachten.

Bisher wurde teils aus stratigraphischen Rücksichten, zum größeren Teil aber auf Grund der faziellen Entwicklung eine Unterteilung der Maguraschichten des Betschquellgebietes in mehrere Zonen als Kartierungsgrundlage benützt. Der Ausdruck einer besondern wissenschaftlichen Erkenntnis ist diese Einteilung aber nach Dr. Becks eigenem Urteil nicht, sie soll auch, wie er sagt, nichts anderes als einen vorläufigen Kartierungsbehelf liefern.

Doch möchte ich dazu bemerken, daß es wohl die einzig richtige Methode ist, bei den Aufnahmen nicht voreilig bestimmte abschließende Ansichten in die Sache hineinzutragen, sondern den Gegenstand gleichsam aus sich heraus zu entwickeln und vor allem mehr das festzustellen, was man sehen kann, als was man auf Grund vielleicht nicht immer einwandfreier Voraussetzungen zu glauben hat. Die „besondere wissenschaftliche Erkenntnis“ hat sich schon manchmal als Hindernis für die spätere Benützbarkeit von Arbeiten erwiesen, die es verschmähten, Tatsächliches in schlichter Art wiederzugeben. Namentlich bei den Karpathensandsteinen hat man stets gut getan, jene höhere Erkenntnis nicht zu rasch anzustreben, und in diesem Sinne scheint mir (rein prinzipiell gesprochen) der von Beck in diesem Falle eingeschlagene Weg nicht ganz ungeeignet zur vorläufigen Lösung der ihm gestellten Aufgabe zu sein.

So wurde von dem Genannten als unmittelbare Überlagerung der Istebner Schichten im Gebiete der Rožnauer Betsch eine nummulitenführende, hauptsächlich von schieferigen Bildungen beherrschte Zone ausgeschieden. Sie wird überlagert von einem weithin verfolgbaren Komplex, in dem verschiedenartige Sandsteine und bezeichnende Konglomerate die wichtigste Rolle spielen. Höchstwahrscheinlich ist auch